

# Erweiterungsbau Hotel Acker in Wildhaus: Arch. E. Häny, St. Gallen

Autor(en): **E.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **107/108 (1936)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-48336>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

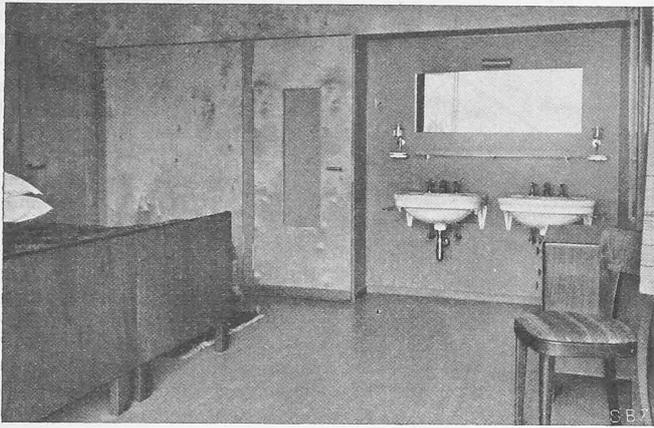


Abb. 8. Ein Fremdenzimmer.

**Erweiterungsbau Hotel Acker in Wildhaus.**

Arch. E. HANNY, St. Gallen.

An schönster Lage des oberen Toggenburg erhebt sich der Gebäudekomplex «Hotel und Kurhaus Acker». Neben einem schönen, alten Toggenburgerhaus wurde vor 25 Jahren das heutige Hotel erstellt (rechts auf Abb. 7), eine im Äusseren wie im Innern unbefriedigende Lösung. Diese Anlage erfuhr nun im Laufe der Zeit verschiedene Erweiterungen; die grösste davon war die Einrichtung einer Restaurant-Halle mit neun grossen Schiebfenstern nach Süden. Der ständig anwachsende Verkehr erforderte aber eine weitere Vergrösserung, wofür nur ein Neubau in Frage kam. Die Bewilligung dazu wurde wegen dringendem Bedürfnis trotz Hotelbauverbot erteilt. Programmbedingungen waren kürzeste Bauzeit, Fremdenzimmer mit allem Komfort und jedes mit Balkon, Räume für Garagezwecke, Zentralheizung, Kegelbahn, Wäscherei usw., sowie im Erdgeschoss zwei Gesellschaftszimmer.

Die Stellung des Neubaus wurde nach sorgfältiger Überlegung so gewählt, dass ein etwa gleich langer Baukörper, parallel zum Hotel und in genügendem Abstand davon, an den Berghang hinaus gestellt wurde. Der Höhenunterschied von 9 m dieser Berghalde wird durch die drei Untergeschosse ausgeglichen (Abb. 3 und 6), sodass die Erdgeschosshöhe des Neubaus jener des Hotels entspricht. Beide Gebäude sind unterirdisch durch einen Tunnel von 32 m Länge verbunden, in den sämtliche Leitungen verlegt wurden und der besonders im Winter unschätzbare Dienste leistet.

Dieser Neubau mit seinen sieben Stockwerken darf wohl als eine der schönsten neuern Holzbauten im Kanton St. Gallen angesprochen werden; trotz der Grösse ist der Toggenburger Charakter gewahrt.

*Ausführung.* Die drei Kellergeschosse sind massiv, die vier Geschosse darüber aus Holz. Die Holzkonstruktion gemäss Abb. 4 ist die in der Ostschweiz verbreitete und bewährte, bei der die vertikalen Kräfte ausschliesslich durch aufrecht stehende Hölzer aufgenommen werden. Daher ist die Setzung bezw. das Schwinden in senkrechter Richtung gering und beträgt hier auf 18 m Höhe

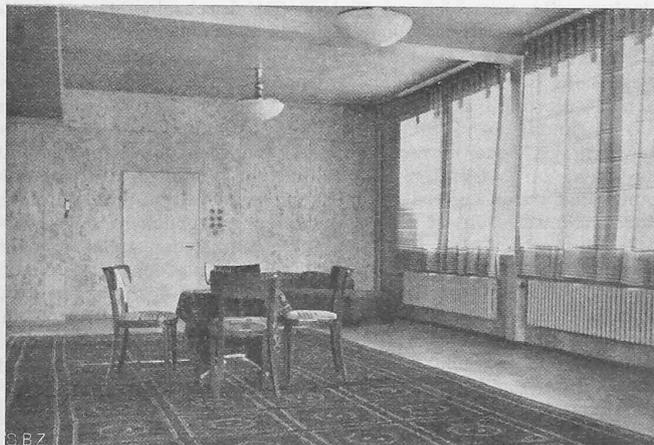
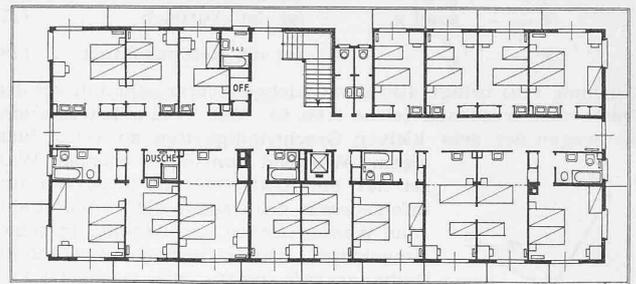


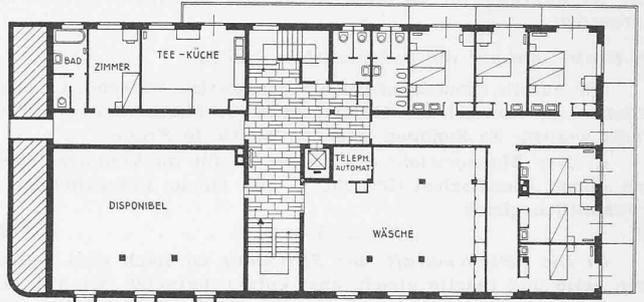
Abb. 9. Ein Gesellschaftszimmer.



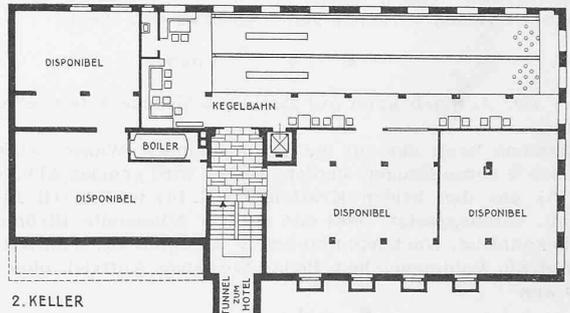
1. u. 2. STOCK



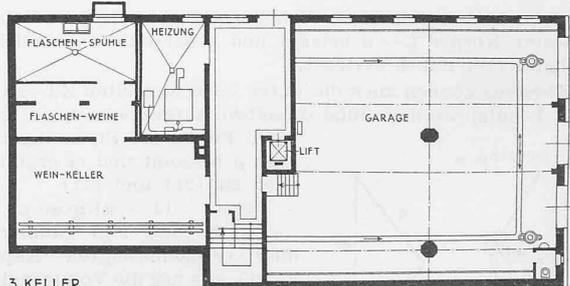
ERDGESCHOSS



1. KELLER



2. KELLER



3. KELLER

Abb. 2. Grundrisse 1 : 400 des Erweiterungsbaues Hotel Acker, Wildhaus.

Rechts: Abb. 4. Konstruktions-Detail der Aussenwand. Masstab 1 : 10.

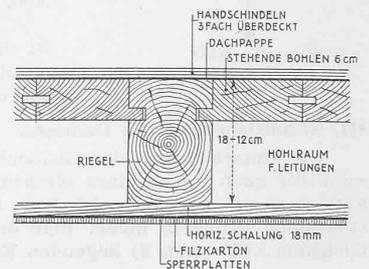




Abb. 6. Ostseite mit Garage-Einfahrten.



Abb. 7. Bergseite, Blick gegen Osten (Rheintal).

bis heute nur etwa 4 cm. Dachbelag 24 mm Schalung, teerfreie Dachpappe, Kupferblech 0,55 mm. Auf dem Boden in der Halle liegt ein Supershipp-Flieseninlaibbelag, die Böden in den Gängen und Fremdenzimmern haben Inlaibbeläge. In den Badezimmern sind an Stelle von Sperrholzplatten Pavatex-Hartplatten verwendet, die zum Schutz vor der Feuchtigkeit mit einem guten Wetterlack versehen wurden. Die innenliegenden Douchen- und Badezimmer, wie auch die Gesellschaftssäle werden durch eine Ventilationsanlage (Hälg, St. Gallen) belüftet. Zentralheizung und Warmwasserbereitung mit Ölfeuerung.

Der Neubau würde Raum bieten für 80 bis 90 Betten, wegen des Hotelbauverbotes sind aber nur die Zimmer für eine Bettenzahl von 50 bis 60 ausgebaut. Nachträglich wurde im dritten Stock noch die Wohnung für den Besitzer eingerichtet, in Ausführung wie die Fremdenzimmer. Die Personalbetten sind im Altbau.

Die Baukosten erreichten 530 000 Fr. ohne Architektenhonorar und Umgebungsarbeiten, entsprechend einem Preis von 40 Fr. m<sup>3</sup> für den Massivteil und von 62 Fr. m<sup>3</sup> für den hölzernen Teil. Bauzeit acht Monate, erbaut 1934, 35. E. H.

### Zwei Pfarrhäuser im Kanton St. Gallen.

Arch. E. HÄNNY, St. Gallen.

Die Verbindung eines Wohnhausprogramms mit einem Amtssprechzimmer oder sogar mit Unterrichtsräumen kennzeichnet die nachfolgend beschriebenen typischen Lösungen.

Das alte Pfarrhaus in **Rheineck** war mit der Kirche zusammengebaut und verdeckte sie vollständig, die Pfarrwohnung war auf 5 Geschosse verteilt. Da die Zimmertiefe kaum 3 m betrug, waren die Raumverhältnisse ganz ungenügend; auch ein Umbau hätte keine glückliche Lösung ergeben können. Man entschloss sich schliesslich zur Freilegung der Kirche und zu einem Neubau des Pfarrhauses auf einer der alten Burg südlich vorgelegerten Terrasse. Die Bedenken gegen diesen gewagten Eingriff in ein reizendes Stadtbild waren gross, die Ausführung aber brachte einen vollen Erfolg. Die Kirche hat durch die Freilegung sehr gewonnen, sie hat einen schönen, bequemen Zugang erhalten und die gefährliche Beugung an der Biegung der Staatsstrasse beim Eintritt in das Städtchen konnte behoben werden.

Das neue Pfarrhaus hat wohl eine der schönsten Lagen im Kanton St. Gallen, auf aussichtsreicher Terrasse, ganz an den Felsen angeschmiegt. Die Räume mussten so angeordnet werden, dass ein möglichst schmaler Bau mit grosser Längsentwicklung entstand. Im Erdgeschoss liegt der Eingang auf der Nordseite, die Amtsräume sind direkt zugänglich und von der Pfarrwohnung getrennt. *Ausführung*: Keller Betonmauern, aufgehende Mauern Patent-Isolierstein, Bedachung Ludovicipfannen mit Schindelunterzug; Zentralheizung mit Warmwasserbereitung. Baukosten 67 000 Fr. oder 55,60 Fr. m<sup>3</sup>. Bauzeit 10 Monate, erbaut 1933.

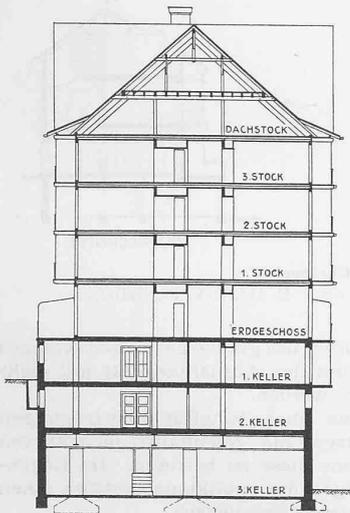


Abb. 3. Querschnitt 1: 400.

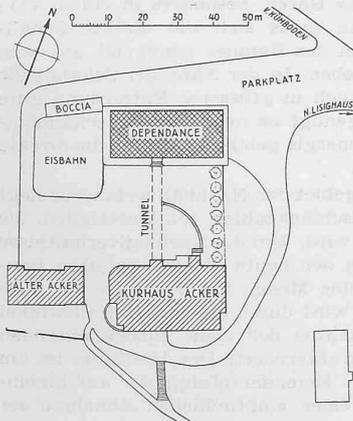


Abb. 1. Lageplan 1: 2000.

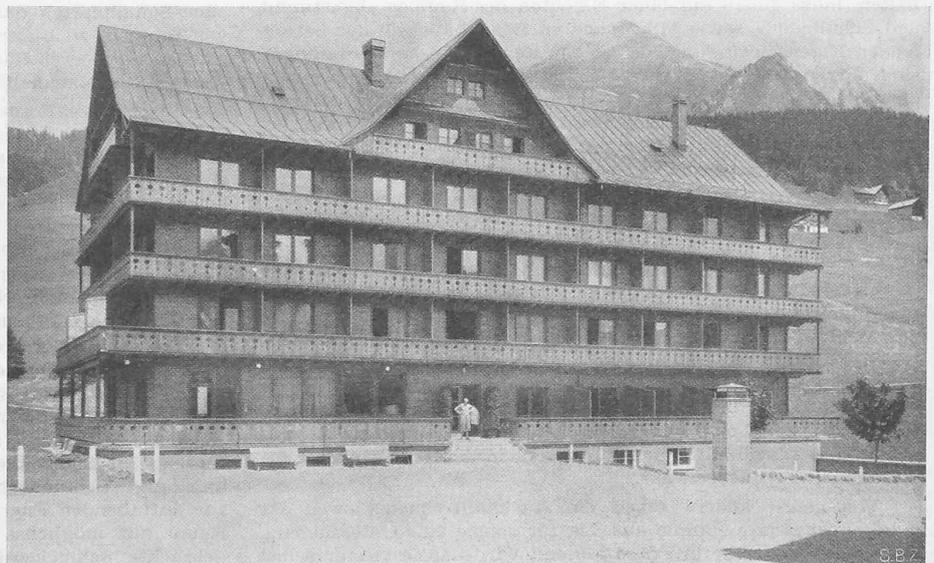


Abb. 5. Südfront, Blick gegen das Säntismassiv.